

GESELLSCHAFT



In der Gruppe können die Männer endlich mit jemandem reden, der weiss, worum es geht.

BILDER ANDREAS EGGENBERGER

«Alles geriet aus den Fugen»

Frauen, die in ihrer Kindheit sexuell ausgebeutet wurden, leiden unter Folgeschäden. Das ist bekannt. Ausgeblendet wurde bisher, dass auch der Alltag ihrer Lebenspartner nachhaltig beeinträchtigt wird. Ein Gespräch.

Von **Barbara Lukesch**

Auf Initiative eines Betroffenen hat der Zürcher Psychotherapeut Peter Lacher, 45, vor einem knappen Jahr eine Selbsthilfegruppe für diese Männer gegründet. Drei Gruppenmitglieder haben uns ihren Beziehungsalltag geschildert.

Schwerste Nachwirkungen

Wie haben Sie reagiert, als Sie erfuhren, dass Ihre Frauen Inzestopfer sind?

Erwin: Meine Frau hat mir schon in der ersten Zeit unseres Kennenlernens davon erzählt. Ich war überrollt und fassungslos, dass so etwas in einer Familie passieren kann, und empfand Mitleid mit ihr, Hass auf ihren Vater, aber auch ihre Mutter, die so etwas hatte geschehen lassen. Mein Ziel war es, alles wiedergutzumachen – ein grosses Ziel, wie ich im nachhinein sagen muss.

Franz: Bei uns tauchte das Thema sexuelle Ausbeutung erst ein, zwei Jahre nach unserem Beziehungsbeginn auf. Wir hatten zum einen sexuelle Probleme. Zum anderen musste ich hilflos und verunsichert zuschauen, wie meine Frau unter Zwangshandlungen litt, das heisst eine halbe Stunde vor dem Herd stehen und kontrollieren konnte, ob er wirklich abgeschaltet war, und schliesslich in eine schwere Depression versank. Nach und nach setzte dann ihre Erinnerung an die Übergriffe ein. Ich wollte ihr natürlich helfen, sie auffangen, empfand mit der Zeit aber auch immer mehr Wut ihr gegenüber, weil meine Bedürfnisse völlig in den Hintergrund gerieten.

Rainer: Ich erfasste von Anfang an intuitiv, dass bei meiner Frau etwas nicht stimmte. Sie war schwer magersüchtig, hatte mehrere Selbstmordversuche hinter sich und litt unter grauenhaften Träumen. Schliesslich kam dann das Thema Inzest bei uns auf den Tisch, und es begann eine schlimme Zeit. Alles, aber auch wirklich alles geriet aus den Fugen. Ich kochte ein Jahr lang Abend für Abend, und sie ass keinen Bissen. Die Kontakte zu unseren Familien, aber auch zu den Freunden wurden immer schwieriger.

Delikater Umgang mit Opfern

Dürfen Sie von Ihrer Frau überhaupt irgend etwas verlangen? Oder lässt Sie die Angst, ihr zuviel zuzumuten, sehr defensiv und zurückhaltend auftreten?

Franz: Wenn ich überfordernd wirke, geht der Vorhang bei meiner Frau sofort runter. Es kann zu Selbstmordrohungen kommen, aber auch zu beleidigenden und kränkenden Ausbrüchen mir gegenüber. Das ist mitunter unerträglich.

Erwin: Ich halte es für falsch, meine Frau ständig zu schonen. Sie ist in vielen Bereichen stärker und belastbarer als ich. Als ich vor einiger Zeit eine Affäre hatte und ihr davon erzählte, war ich total erstaunt, wie gut sie das verkraftet hat.

Rainer: Es ist für mich etwas vom Schwierigsten, herauszufinden, wann ich



meine Frau mit irgend etwas belasten darf. Heute kann ein Windhauch genügen, und sie stürzt ab. Morgen fasziniert sie mich wieder mit ihrer Kraft, Geradlinigkeit und der Schärfe ihres Denkens, und alles geht gut. Es ist eine ständige Gratwanderung.

Ist Ihr Sexualleben beeinträchtigt?

Franz: Unsere Konflikte entzünden sich häufig am Thema Sexualität, das bei uns immer noch sehr, sehr schwierig ist. Geschlechtsverkehr ist seit acht, neun Jahren absolut tabu, und spontane Sachen liegen auch nicht drin. Wir haben gelernt, Neues auszuprobieren, was ich sonst mit Sicherheit nicht kennengelernt hätte, aber zum Teil muss ich halt schon meinen Trieb zurückbuchstabieren oder meine eigenen «rationellen» Lösungen suchen.

Rainer: Die Beziehung zu meiner Frau hat alle Ebenen meines Lebens über den Haufen geworfen, also auch meine Sexualität und meine Rolle als Mann. Eine Zeitlang wollte meine Frau auf eine sehr sadomasochistische Art verkehren, der ich mich aber verweigerte, und dann hatten wir halt keinen Sex. Nach und nach mussten wir eine neue eigene Form von Erotik entwickeln. Das sehe ich als Chance.

Erwin: Ich habe viele schöne Momente mit meiner Frau erlebt, aber nie eine wirklich erfüllte Sexualität. Dazu sind die Zweifel und Unsicherheiten einfach zu gross. Oft frage ich mich, ob Lust überhaupt noch erlaubt ist nach dem, was ihr in ihrer Kindheit widerfahren ist. Ich bin auch unsicher, ob das, was wir zusammen erleben, echt ist oder nur gespielt. Hinzu kommt, dass mein zunehmendes Wissen über Inzest mich nicht befreit, sondern sexuell eher verunsichert. Statt zu geniessen, ertappe ich mich immer wieder beim Nachdenken und Grübeln.

Ihre eigenen Wünsche bleiben oft auf der Strecke. Leiden Sie unter dem Gefühl, als Mann zu versagen?

Erwin: Mein Vater hat mir ein Männerbild vorgelebt, das nicht nur von männlicher Dominanz und Überlegenheit ausgeht. Das hilft mir bei der Bewältigung meines Alltags. Gleichzeitig aber suche auch ich Bestätigung als Mann und kompensiere vieles über den Sport und meine Arbeit. Im Fussball messe ich mich mit anderen Männern. Beim Langstreckenlauf gehe ich an meine Grenzen, kotze mich aus und quäle mich regelrecht. Auch am Arbeitsplatz lege ich Wert auf Leistung und Belastbarkeit.

Herr Lacher, was ist das Belastendste im Alltag von Männern, deren Partnerinnen Inzestopfer sind?

Peter Lacher: Diese Männer haben ungeheuer viel Verständnis für die Situation ihrer Frauen. Sie halten sich mit ihren Wünschen zurück und stellen diejenigen ihrer Partnerinnen in den Vordergrund. Nicht zuletzt auch im Bereich Sexualität. Das ist bewundernswert, birgt aber auch die Gefahr, dass man eines Tages zu kurz kommt und rebelliert.

Väter klemmen, Mütter verzweifeln

Welchen Umgang pflegen Sie mit Ihrem Schwiegervater, der einst Ihre Frau sexuell ausbeutete, und der Schwiegermutter?

Rainer: Als wir vor kurzem heirateten, stellte sich natürlich die Frage, ob wir auch die Familie meiner Frau einladen wollten. Doch da ihre Eltern den Miss-

brauch nach wie vor kategorisch leugnen und ihre Brüder auf stichhaltige Beweise pochen, entschieden wir uns dagegen. Prompt hiess es wieder, meine Frau spinne. Das kenne man ja, sie sei schon immer eine Komische gewesen. Auch meine Familie will von dem Ganzen nichts wissen. Was das Theater auch sollte? Man könne sich als erwachsene Frau ja wohl zusammenreissen. So gesehen liegen die Temperaturen bei den spärlichen Familienkontakten, die es gibt, zwischen 15 und 95 Grad unter Null.

Franz: Meine Familie weiss nicht einmal, dass es die sexuellen Übergriffe gegeben hat. Wenn wir bei der Mutter meiner Frau sind, ist das Thema tabu, und mit dem Vater haben wir schon lange keinen Kontakt mehr.

Rainer: Ein Kontaktabbruch ist gar nicht so ohne weiteres möglich. Meine Schwiegermutter hat extrem wild reagiert, als sie nicht zur Hochzeit eingeladen wurde. Sie bombardiert uns jetzt mit eingeschriebenen Briefen, droht mit gerichtlichen Konsequenzen wegen Verleumdung und will gleichzeitig den Kontakt zu uns um jeden Preis wiederherstellen.

Erwin: Wir verkehren mit dem Vater meiner Frau beziehungsweise dem Grossvater unserer Kinder schon lange nicht mehr. Zur Mutter hingegen besteht ein recht enges Verhältnis, und ihr Gegenüber bringt meine Frau das Thema Inzest immer wieder auf den Tisch.

Nehmen die Eltern Ihrer Frau Sie als Eindringling wahr, der das familiäre Inzestgestrüpp aufzubrechen droht?

Rainer: In meinem Fall ganz sicher. Auf mich wurde sogar schon einmal eine Schwarze Magierin angesetzt, die mir telefonisch Strafen androhte.

Lacher: Die Männer gelten tatsächlich als Eindringlinge. Sie unterstützen ja auch ihre Frauen beim Verarbeiten der Traumatisierung, und – ganz entscheidend – sie schenken ihren Kindheitserzählungen Glauben.

Mit Eingeweihten reden

Was hat Sie dazu bewogen, an dieser Selbsthilfegruppe teilzunehmen?

Erwin: Ich hatte vorher unzählige Gesprächsversuche mit Kollegen unternommen, fühlte mich aber jedesmal abgeblockt. Jetzt wollte ich endlich einmal mit jemandem reden, der weiss, worum es geht. Für einmal sollten meine Probleme und nicht diejenigen meiner Frau im Mittelpunkt stehen. Was bei ihr prompt zu Irritationen und Verunsicherungen führte.

Franz: Meine Frau war sogar diejenige, die mich auf die Gruppe aufmerksam gemacht hat. Ich schätze es sehr, dass hier Themen zur Sprache kommen, die ich mit meiner Frau nie angegangen habe und die ich auch nicht allesamt mit ihr durchgehen will. Man muss in einer Ehe wie unserer ja auch aufpassen, dass es nicht zu einer Gesprächsübersättigung kommt. Das Thema sexueller Missbrauch ist so zentral, dass es eh schon den gesamten Alltag beherrscht.

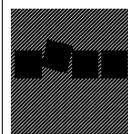
Rainer: Mich hat auch meine Frau auf die Gruppe «gestupft», aus der Befürchtung heraus, ich könne zu kurz kommen. Ich fühle mich hier menschlich wohl und emotional sehr gut aufgehoben.

Kontaktadresse: Zürcher Sozialprojekte, Hallwylstrasse 78, 8004 Zürich, Tel. (01) 291 23 80

AUSWANDERN! (3)

Brief aus Mallorca

Von **Bea Drack Fischer**



Liebe Zoe

Nun sind wir also wieder auf Mallorca. Es ist leicht bewölkt, 20 Grad, eine Brise schickt uns freundliche Grösse vom Meer. Wie Kinder haben wir uns auf diese vier Tage gefreut. Vor lauter Konzeptentwürfen, Übersetzungen, Beglaubigungen und Konsultatsbesuchen ist Mallorca in den letzten Wochen zu einem seltsam abstrakten Begriff geworden, unsere einst leidenschaftlich entworfenen Projekte papieren und fern. Zuviel Kopf, wenig Herz. Wir brauchen wieder etwas Tuchfühlung mit unserem, mit Deinem neuen Zuhause.

Vorgestern waren wir auf dem Arbeitsamt. Stell Dir vor, den Stempel, den wir unbedingt brauchen, haben wir nach zwei Stunden gekriegt! Ich hab' mir alles viel komplizierter vorgestellt. Jedenfalls war es das erste Mal, dass ich wegen einer Amtshandlung Luftsprünge machte. Sorry, jetzt erzähl' ich Dir schon wieder Bürokratisches. Dabei wollte ich versuchen, in Worte zu fassen, wie mir Mallorca als künftige Heimat so einführt.

Eigentlich hätte ich doch plätzen müssen vor Vorfreude, als ich sonntags am Marktplatz sass, mit dem Gesicht in der Sonne, um mich ein buntes Treiben, vor mir die geliebten Oliven. Immer schon wollte ich in einem Land leben, wo Oliven wachsen.

Während ich so dasass, hörchte ich in mich und lauschte den Geräuschen des Stüdens. Ein Kanon aus menschlichen und tierischen Stimmen. Doch Vorfreude herrschte keine. Plötzlich konnte ich mir überhaupt nicht mehr vorstellen, hier zu leben – dass Du eines der Kinder bist, die da spielen. Ebensovwenig, dass wir am Nachmittag auf den Hausberg fahren und in einer der amti bewilligten Erholungs-zonen in Reih und Glied picknicken (Wein im Tetrapack). Nein, das ist sie nicht, die Lebensart, von der ich hoffe, dass sie mich inspirieren möge. Ach Zoe, muss man denn wegen ein bisschen Salz und Wärme gleich auswandern?

Gestern hat es geregnet, und die Museumsführerin war eine Schreckschraube. Am Meer wohnen schon die Reichen mit ihren Hunden, die einem das Spazierengehen vergällen und die Strassen verschleissen. Und – ich weiss, ich weiss – wer zum Rundumschlag gegen die vielen Touristen ausholt, den trifft die lauteste Ohrfeige selber. Trotzdem werde ich ganz schmallippig, wenn einem überall die Muttersprache um die Ohren kullert. Frag mich nicht, wie ich mit diesen Widersprüchen umgehen werde.

Ob wir jetzt trotzdem auswandern? Aber Kind, natürlich! Bis zur Abreise werden wir noch oft kalte Füsse kriegen. Wie vor dem Heiraten. Aber manchmal gewährt mir die Imagination einen kurzen Einblick in die Zukunft, wie wenn sich eine Haustür eine Handbreit öffnet und man durch den Spalt in einen der verborgenen Gärten späht: Palmen, Oleander, Zitronenbäumchen, dazwischen Kinderlachen. Dein Lachen? Das Paradies liegt im Kleinen, auf Mallorca in jedem Hinterhof ein Stück davon. In diesem Sinne grüsse ich Dich.

Die Autorin ist Journalistin und lebt in Winterthur. Auf dieser Seite berichtet sie monatlich über ihre fürs Frühjahr geplante Auswanderung nach Mallorca.

ON & OFF
Radio via Satellit 67

Radioprogramme von TV-Satelliten können sich durchaus hören lassen.

WISSEN
Lernprozesse 76

Tests mit Fliegen und Mochen sollen menschliche Lernprozesse klären.